

**Bericht über den Fachaufenthalt an der Bibliothèque publique d'information,  
Paris,  
vom 10. bis 19.11.2008**

**Peter Borchardt, Zentral- und Landesbibliothek Berlin**

Ausgangslage:

Die Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) hat im Jahr 2003 ein Partnerschafts-abkommen mit der Bibliothèque publique d'information (BPI) im Centre Pompidou geschlossen (mehr Details unter <http://www.zlb.de/aktivitaeten/kooperationen/paris>). In der Folge fanden mehrere ein- bis dreiwöchige Fachaufenthalte an der jeweils anderen Bibliothek sowie insgesamt drei gemeinsame Konferenzen statt. In der BPI gibt es einen eigenen Bereich für die internationalen Beziehungen (service relations internationales, Leitung: Souad Hubert) mit insgesamt fünf Mitarbeitern, in der ZLB gibt es so etwas nicht. Es zeigte sich in den letzten Jahren, dass die Kooperation beider Bibliotheken immer mehr aus dem Blickfeld der Mitarbeiter verschwand und dass das Interesse daran gegen Null tendierte. Dabei ist aber auch eine ganz konkrete Kooperation im Bereich Question Point hervorgegangen, die zum Ergebnis hatte, dass Deutschland betreffende Anfragen von der BPI sofort an die ZLB weitergeleitet werden – und umgekehrt. Dies ist jedoch das einzige konkrete Ergebnis. Die Zahl der französischsprachigen Mitarbeiter in der ZLB ist gering, und alle frankophonen Kollegen haben an einem Fachaufenthalt an der BPI im Rahmen des Abkommens teilgenommen, ebenso waren alle deutschsprachigen Mitarbeiter der BPI bereits in Berlin. Inzwischen werden diese Fachaufenthalte in Englisch durchgeführt, zum großen Missvergnügen zahlreicher BPI-Kollegen, und so langsam wächst die Ratlosigkeit, was man denn noch gemeinsam tun könnte.

Ziel des Aufenthalts:

In dieser Situation habe ich mich bereit erklärt zu prüfen, wie die Beziehungen ZLB-BPI in der Zukunft gestaltet werden können. Zu diesem Zweck habe ich mich nach Paris begeben, um mit den Verantwortlichen der einzelnen Bereiche zu sprechen, das aktuelle Profil der BPI kennenzulernen und wechselseitig interessierende Themen zu identifizieren. Dieser Aufenthalt fand vom 10. bis zum 19. November 2008 statt und war nur durch die Unterstützung durch BI International möglich, wofür ich herzlich danken möchte.

Der Aufenthalt:

Zu Beginn meines Aufenthaltes wurde mir ein Plan übergeben, in dem meine Gesprächstermine festgelegt waren. Leider zeigte sich sehr häufig, dass die Gesprächspartner nicht immer zu den festgelegten Zeiten da waren bzw. Termine kurzfristig verschoben haben, mitunter musste ich auch erheblich Wartezeiten hinnehmen, manche Termine fielen auch ganz aus. Das empfand ich nicht nur als unhöflich, sondern auch als Ausdruck eines gewissen Desinteresses an einer Kooperation. Insgesamt konnten aber doch zwölf Gespräche stattfinden, die mir einen Einblick in die aktuelle Situation der BPI erlaubten, außerdem habe ich die

Zeiten ohne Termine genutzt, um in der BPI mit verschiedenen Mitarbeitern über ihre Sicht der Dinge zu sprechen.

Die BPI befindet sich gegenwärtig in einer gewissen Krise: Starker Rückgang der Besucherzahlen, trotzdem nicht enden wollende Schlangen vor dem Eingang, Stagnation der Ressourcen mit Tendenz nach unten, bevorstehende Personaleinsparungen, das verbreitete Gefühl, dass der Umbau der BPI im Jahr 2000 die Probleme eher noch verschärft hat. Die räumliche Situation bereitet mancherlei Unbehagen: riesige nüchtern gehaltene Bereiche mit stets fast vollständig besetzten Arbeitsplätzen (insgesamt 2.200) erinnern manche BPI-Kollegen an die Käfighaltung von Hühnern und wirken eher, nicht zuletzt durch das fast ausschließlich studentische Publikum, wie die Lesesäle von Universitätsbibliotheken. Und wie man beobachten kann, wird dort zum überwiegenden Teil gearbeitet, ohne dass die Bestände der BPI genutzt werden. Trotz der großen Zahl an Arbeitsplätzen gibt es keinerlei Gruppenarbeitsmöglichkeiten oder (abgesehen vom Selbstlernbereich) Einzelarbeitsplätze, beides wird von den Nutzern aber zunehmend gefordert.

Die BPI selbst hat festgestellt, dass ihre langjährige Vorrangstellung und Beispielhaftigkeit im Bibliothekswesen nicht mehr gegeben ist, andere Stadt- und Universitätsbibliotheken sind inzwischen eher an der Spitze zu finden. Stark zu schaffen macht der Besucherrückgang: hatte man früher 10.000 Besucher pro Tag gezählt, sind es jetzt noch 5.500, ein Rückgang, der auch die Bedeutung der BPI innerhalb des Centre Pompidou beeinflusst. Die BPI ist daher bemüht, entsprechend ihres Auftrages, für die gesamte Bevölkerung da zu sein, neue Benutzerschichten zu erschließen (Arbeitslose, lebenslang Lernende, ältere Menschen, Berufstätige), es herrscht aber eine gewisse Ratlosigkeit, wie das geschehen könnte, da z.B. ältere Menschen die langen Wartezeiten vor der Bibliothek bei Wind und Wetter nicht akzeptieren – wie auch mehr und mehr jüngere Benutzer dies nicht tun. Es wird folgerichtig überlegt, wie man die Schlangen abbauen kann; so wurde erwogen, ein Zeitfenster-System per SMS zu installieren, wodurch der Eintritt zu benannten Zeiten garantiert wird, doch das scheiterte am Widerstand der Mitarbeiter, da dies den Ausschluss von Menschen ohne Handy bedeute. Auch ein Zeitfenster-System mit Ticket-Automaten wurde verworfen, da ein Handel mit diesen Tickets befürchtet wurde. Es wird sogar überlegt, die BPI von einer Präsenz- zu einer Ausleihbibliothek zu wandeln und dadurch für einen größeren Besucherumschlag bei verkürzten Aufenthaltszeiten zu sorgen. Diese Überlegungen sind aber noch nicht weit fortgeschritten, nicht zuletzt deswegen, weil die Räumlichkeiten gegenwärtig nur für 350.000 Medien Platz bieten, eine Zahl, die bei Ausleihbetrieb vervielfacht werden müsste.

So steht das Thema „Die Bibliothek als sozialer Ort“ im Zentrum der Betrachtungen, und es wird vorgesehen, zu diesem Thema im Frühjahr 2009 ein gemeinsames Kolloquium in Paris durchzuführen.

Im Jahr 2006 hat die BPI eine Zielvereinbarung (*contrat de performance*) mit dem Ministerium (*Direction du livre et de la lecture*) abgeschlossen. Darin werden vier Ziele definiert:

1. Erweiterung und Bekanntmachung der Bestände und der kulturellen Angebote
2. Erhöhung der Besucherzahl

3. Austausch von Ressourcen und Wissen (= nationale und internationale Kooperation)
4. Steigerung von Effizienz und Qualität des Bibliotheksmanagements

Diese Ziele wurden in den Folgejahren konkretisiert und mit Zahlen verbunden, wobei auffällt, dass ein rein quantitativer Ansatz verfolgt wird, ohne dass nach Qualität gefragt wird. So wird z.B. bei der internationalen Kooperation die Zahl der ausländischen Praktikanten und von Verträgen mit anderen Bibliotheken erfasst, wobei von Jahr zu Jahr eine Steigerung vorgesehen ist. Dies erklärt mir auch ein wenig, warum die Inhalte der internationalen Kooperation in den Hintergrund rücken, obwohl diese doch entscheidend für die Substanz und Nachhaltigkeit der Beziehungen sind.

Im Rahmen der Zielplanung sind durchaus interessante Projekte ins Leben gerufen worden, die innovativen Charakter tragen. So wurde im Jahr 2005 ein Digitalisierungsbereich ins Leben gerufen, in dem mangels historischer Bestände Digitalisierungen von Veranstaltungen (Ton- und Videoaufzeichnungen) und Ausstellungen (z.B. <http://gourmelin.bpi.fr>) stattfinden. Dabei wird Neuland betreten, und es werden Erfahrungen gesammelt, die auch für andere Bibliotheken, nicht zuletzt die ZLB von Interesse sein können.

Der Einstieg in Web 2.0 und Bibliothek 2.0 soll mit dem neuen Internetauftritt (Dezember 2008) beginnen. Vorgesehen sind Kommentarmöglichkeiten von Lesern im OPAC (analog Amazon), ein Portal mit gleichzeitiger Suchmöglichkeit in allen von der BPI erstellten Datenbanken, ein Ausbau von *Biblioses@me*, einem nationalen Netzwerk zur Beantwortung von Benutzerfragen und ein Zugriff auf die BPI Datenbanken mit mitgebrachten Notebooks (ein kostenloses W-Lan-Netz, das pro Tag einen Internetzugriff von 90 Minuten erlaubt, existiert bereits, ist aber sehr störanfällig).

Ein großes Thema war immer wieder eine mögliche bevorstehende Personalreduzierung. Die Festlegung von Präsident Sarkozy, dass ab 2009 jede zweite freiwerdende Stelle im öffentlichen Dienst nicht wieder besetzt werden soll, wird auch die BPI treffen, es wird vermutet, dass Einrichtungen mit Publikumsverkehr weniger betroffen sein könnten, Genaues ist noch nicht bekannt, fest steht aber, dass 2009 voraussichtlich rund 20 Stellen aus Altersgründen frei werden.

#### Folgerungen:

Es ist sehr schwer, gemeinsame Themen für eine künftige Kooperation ZLB-BPI zu definieren, zu unterschiedlich sind Aufgaben und Strukturen beider Bibliotheken, zu dominant das Sprachproblem. Man kann daher wohl höchstens von „Bereichen wechselseitiger Inspiration“ sprechen. Ein Thema wurde oben bereits genannt: „Die Bibliothek als sozialer Ort“. Dies soll Gegenstand eines gemeinsamen Kolloquiums im Frühjahr 2009 werden, erstmals soll dies ausschließlich in englischer Sprache stattfinden, um die Kosten und den Aufwand zu senken (die BPI hat da in ihrer Kooperation mit der Stadtbibliothek Helsinki gute Erfahrungen gemacht), auch wenn einige von mir darauf angesprochene BPI-Kollegen skeptisch reagierten. Das Thema ist aber auch für die ZLB von eminenter Bedeutung angesichts von derzeit stattfindenden Planungen für einen eventuellen Neubau.

Weitere Bereiche, in denen beide Bibliotheken bei einem Erfahrungsaustausch profitieren könnten, sind aus meiner Sicht die Digitalisierung (s.o.) die Bereiche Musik und Selbstlernen, beim Filmbereich unterscheiden sich beide Bibliotheken sehr erheblich, dort sind wenig Berührungsmöglichkeiten gegeben.